

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Anlass für diesen Brief aus der Antike kommt aus den USA. Genauer: aus Malibu in der Nähe von Los Angeles in Kalifornien. Verwundert fragen Sie sich, was Amerika mit der klassischen Antike verbindet. Zum einen haben die Amerikaner immer eine so große Liebe zu den pompösen Tempelbauten der „alten“ Griechen gezeigt, dass sie mit ihren Regierungsbürokraten diesen nacheifern.

Der Fall, der uns heute beschäftigt, spielt sich im J.-Paul-Getty-Museum in Malibu ab. Dort hatte der Milliardär Getty 1974 ein „Landhaus“ am Pacific Coast Highway gebaut. Vorbild ist die Villa dei Papiri, die im Jahr 79 vom Ausbruch des Vesuvius unter Asche begraben wurde. Die Museumssammlung für antike griechische und römische Kunst mit über 1.200 Exponaten ist einmalig in den USA. Doch unter diesen Kunstschatzen befinden sich nach Expertenmeinung über 350 illegal erworbene Kunstobjekte aus Italien. Obwohl der Hehler der gestohlenen Stücke längst verurteilt worden ist, weigerte sich das Museum, die Hehlerware zurückzugeben.

Los Angeles 22. Juni 2006: Durchbruch im Streit um geraubte Kunstwerke: Das Getty-Museum gibt nach langen Verhandlungen antike Hehlerware an Italien zurück.

Diese Nachricht hätte vor über 200 Jahren lauten können:

Cicero verklagt Amerika. Mit Schamlosigkeit und Gier nach Kunstschatzen haben sie geblindert, um sich persönlich zu bereichern. Cicero: „Ich fordere, die Rückgabe aller Schätze sowie vollen Schadenersatz und die Schuldigen zu verbannen.“

Wie die Anklage im Einzelnen lauten könnte, lesen Sie in der Rede des Cicero in Rom am 5. August des Jahres 70 v. Chr.

Altphilologen mögen es mir nachsehen, dass ich die Übersetzung leicht vereinfachte; auch Kürzungen, die den Sinngehalt keineswegs verfälschen, waren unvermeidbar.

Herzlichst

Ihr

Norbert Przesang

Bei dieser Gelegenheit eine heute mehr denn je wichtige Forderung des Cicero:

Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein. ...

... Die öffentlichen Schulden müssen verringert werden.
Die Arroganz der Behörden muss gemäßigt und kontrolliert werden.

Kunstraub in Sizilien:

Cicero klagt Verres an

In Verrem - Buch 2, 105-115

Cicero, zu den Richtern gewandt:

Es scheint mir, dass ich mich zu lange bei einer Art von Verbrechen aufhalte. Deshalb werde ich vieles auslassen. Für das, was ich aber nun sagen werde, sammelt bitte Eure Kräfte, Richter! Ich werde jetzt nämlich solch eine Untat dieses Menschen da [gemeint ist Verres] vortragen, von der ganz Sizilien bewegt worden ist. Verzeiht, wenn ich etwas weiter aushole und die Geschichte des Kults aufrolle! Alt ist diese Meinung, Richter, die sich auf sehr alten Schriften und Denkmäler der Griechen stützt, dass die ganze Insel Sizilien Ceres und Henna¹ geweiht sei. Das glauben ganz besonders die Sizilianer, aber auch andere Völker. Sie sind davon überzeugt, dass diese Göttinnen in dieser Gegend geboren worden seien und dass auf diesem Land zuerst Feldfrüchte gefunden worden seien und dass Proserpina aus einem Wäldchen bei Henna entführt worden sei; dieser Ort wird der Nabel von Sizilien genannt, weil er in der Mitte der Insel liegt. Man sagt, dass Ceres Fackeln mit dem Feuer, das aus dem Gipfel des Aetna hervorbricht, angezündet haben soll, weil sie das junge Mädchen Proserpina suchen wollte. Es wird überliefert, dass sie, während sie sie vor sich hertrug, die ganze Welt durchwanderte. Henna aber, wo sich das, was ich sage, zugetragen hat, liegt an einem sehr hohen Ort [1000 m] und ganz oben gibt es eine Ebene und nie versiegende Gewässer. Diese ganze Ebene ist aber von jeglichem Zugang abgeschnitten. Ringsum gibt es sehr viele Seen und Wälder und sehr farbenfrohe Blumen zu jeder Jahreszeit: diese Gegend selbst scheint auf den Raub der jungen Frau, von dem wir schon von Jugend an gehört haben, hinzuweisen. In der Nähe gibt es eine bestimmte Grotte von unermesslicher Tiefe; es wird überliefert, dass Pluto dort plötzlich mit einem Triumphwagen auftauchte, die junge Frau raubte und mit sich wegtrug und plötzlich, nicht weit von Syrakus entfernt, in der Erde verschwand. Seit langer Zeit glauben alle, dass in dieser Gegend Spuren und beinahe die

¹ Henna ist die heutige Stadt Enna in der Mitte Siziliens

Wiege dieser Götter gefunden worden sei; so gibt es auf ganz Sizilien eine ganz außerordentliche kultische Verehrung der Ceres von Henna. Und wirklich offenbaren viele ihrer Wunderzeichen, ihrer Kraft und ihr göttliche Wirken. Vielen Menschen half die Göttin in sehr schwierigen Situationen, so dass es scheint, dass diese Insel nicht nur allein von ihr geliebt, sondern auch bewohnt und beschützt wird. Aber nicht nur die Sizilianer, sondern auch andere Völker verehren die Ceres aus Henna sehr. Ceres soll nämlich auf ihrer Irrfahrt [auf der Suche nach ihrer Tochter Persephone] auch nach Athen gekommen sein und die Feldfrüchte [dorthin] gebracht haben. Deshalb sind ihr von den Athenern sehr prächtige Heiligtümer errichtet worden, die von vielen mit größter Begierde aufgesucht werden. Um wie viel größer muss die religiöse Verehrung der Sizilianer sein, bei denen sie geboren ist und die Feldfrüchte erfunden hat! Nach einer Krise der Republik bestimmten die sibyllinischen Bücher, dass Ceres an ihrer sehr alten Kultstätte versöhnt werden müsse. Dann brachen aus dem sehr edlen Kollegium der zehn Männer Priester des römischen Volkes nach Henna auf, obwohl es in unserer Stadt [Rom] einen sehr schönen und sehr großen Tempel der Ceres gab. So groß war[en] nämlich das Ansehen und das Alter jenes Kultes, dass unsere Priester nicht einfach zu unserem Cerestempel aufgebrochen sind, sondern zum [ursprünglichen] Kultort der Ceres.

Und gerade diese ehrwürdige und alte Ceres ist von Gaius Verres aus ihren Tempeln und ihrem Wohnsitz gestohlen worden. Ihr, die ihr selbst nach Henna gegangen seid, habt das Bildnis der Ceres aus Marmor gesehen. Da war auch ein Bildnis aus Kupfer, von mäßiger Größe und einzigartiger Verarbeitung, mit Fackeln, sehr alt, ja es war das Älteste in diesem Heiligtum. Auch dieses nahm er mit und war sogar damit nicht zufrieden. Vor dem Tempel der Ceres befinden sich auf einem weiten Platz zwei Standbilder, das eine stellt Ceres dar, das andere Triptolemus, beide sehr schön und sehr groß. Aber gerade diese Schönheit war riskant, aber die Größe war die Rettung, weil die Demontage und der Abtransport sehr schwer erschienen.

In Ceres' rechter Hand war ein sehr schön gemachtes Bildnis der Victoria, dieses wurde auf seinen Befehl hin aus dem Bildnis der Ceres heraus genommen und fort gebracht. Wie ist diesem da eigentlich zumute, nun bei der Vergegenwärti-

gung seiner Schandtaten? Ich jedenfalls werde bei der Erwähnung dieser nicht nur im Herzen bewegt, sondern schaudere auch körperlich. Ich erinnere mich nämlich an das Heiligtum, den Ort, die religiöse Stimmung; ich sehe alles vor mir, jener Tag, an dem, als ich nach Henna gekommen war, die Priester mit Wollbinden und Zweigen an mich herantraten. An die Versammlung der Bürger, in der ein so großes Seufzen und Weinen entstand, so groß, so dass es schien, dass es in der ganzen Stadt sehr bittere Trauer gebe. Jene beklagten sich nicht über Steuern, nicht über die Plünderungen der Güter, nicht über ungerechte Urteile, nicht über die Akten schrankenloser Willkür dieses da, nicht über Gewalt, nicht über die Ehrenkränkungen, durch die sie unterdrückt worden waren; sie wollten, dass das göttliche Wirken der Ceres, das Alter der Heiligtümer, die sakrale Reinheit des Heiligtums durch die Bestrafung dieses so verbrecherischen Menschen da wiederhergestellt wird; sie sagten, dass sie alles übrige erdulden. Der Schmerz der Einwohner von Henna war so groß, dass man glauben könnte, dass ein anderer Pluto gekommen sei, der statt der Proserpina die Ceres entführt habe. Die Einwohner von Henna glauben nämlich, dass Ceres bei ihnen wohne. Deshalb scheinen jene Stadt nicht eine Stadt, sondern Heiligtum der Ceres, die Einwohner nicht Bürger dieser Stadt, sondern Priester der Ceres zu sein.

Cicero, zu Verres gewandt: Du wagtest es, das Bildnis der Ceres aus Henna fortzubringen? Du versuchtest, die Victoria aus der Hand der Ceres zu entreißen? In der Amtszeit der Konsuln Publius Popilius und Publius Rupilius habe Sklaven, entlaufene Sklaven, Fremde und Feinde jenen Ort bewahrt; sie wagten nicht einmal etwas zu berühren. Niemand von denen ist so sehr Sklave seiner Herren, wie du Sklave deiner Begierde bist; kein Sklave würde so seinem Herrn entfliehen, wie du das Recht und die Gesetze gebrochen hast.

Cicero, zu den Richtern gewandt: Welcher Gandelweg ist diesem da also noch verblieben, diesem, der Sklaven an Gemeinheit, entlaufene Sklaven an Verwegenheit, Fremde an Verbrechen und Feinde an Grausamkeit übertroffen hat! Ihr habt die Gesandten aus Henna öffentlich sagen hören, dass sie von ihren Bürgern die Aufträge hätten, zu Verres zu gehen und das Bildnis der Ceres und der Viktoria zurückzufordern und, nachdem sie diese Sache erreicht hätten, dieses Verbrechen straflos zu lassen. Vernachlässigt diese Klagen

nicht, ihr Richter! Das Unrecht der Bundesgenossen wird verhandelt, die Kraft, das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Urteile stehen auf dem Spiel.

[Im Folgenden führt Cicero ausführlich die weiteren Schandtaten des Verres aus.]

All diese Statuen und Heiligtümer [wie ich es vortragen habe], ihr Richter, hat Verres gestohlen; keines von diesen hat er in Ruhe gelassen. So wahr mir die Götter und Menschen helfen! Was ist es? Was ist das für eine Sache, welche Schamlosigkeit?

So viele Stadthalter, so viele Konsule sind in ganz Sizilien sowohl in Zeiten des Friedens als auch ganz besonders in Zeiten des Krieges gewesen, so viele Menschen jeglicher Art, ich rede hier nicht von den Rechtschaffenden, Unschuldigen oder Gläubigen - so viele Gierige, so viele Unanständige, so viele Freche, niemand von diesen schien so mächtig, so kurz entschlossen, so nobel, dass er sich traute, irgendetwas aus diesem Heiligtum zu verlangen, wegzutragen oder zu berühren. Wird Verres überall das, was am Schönsten ist, wegnehmen? Soll das Haus von diesem da als einziges so viele reich begüterte Häuser aufnehmen? Hat deshalb niemand seiner Vorgänger diese angerührt, damit er [Verres] diese beseitigen konnte?

Verres sieht sich trotz des besten Verteidigers, den er bekommen konnte, geschlagen. Er verlässt unter dem Vorwand einer Erkrankung die Verhandlung und verschwindet mit einem Großteil seines (zusammengeraubten) Vermögens – es wird von 30 Millionen Sesterzen² gesprochen – nach Massilia (Marseille). Am 20. September wird er in Abwesenheit zu einer Geldstrafe von 3 Millionen Sesterzen verurteilt; mehr gab das zurückgelassene Vermögen nicht her.

² Über den Wert der Sesterze gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen, was auch damit zu tun hat, dass der Wert während der gesamten Zeit sich änderte. Während dieser Zeit kostete ein Brot etwa 2 Sesterzen, 1 Liter Wein ebenfalls; ein Arzt verdiente im Jahr etwa 24.000 Sesterzen)

Marcus Tullius Cicero (* 3. Januar 106 v. Chr. † 7. Dezember 43 v. Chr. (ermordet)) gehörte zu den größten Rednern des klassischen Altertums. 58 seiner Reden sind uns vollständig überliefert, es handelt sich dabei vorwiegend um Reden in Strafprozessen und Staatsreden.



Ceres war (u.a.) die römische Göttin des Ackerbaus und der Futterpflanzen. Sie war die Tochter des Saturn und der Ops. Vermutlich ist ihr Ursprung etruskisch. Seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. ist sie das römische Pendant zur griechischen

Göttin Demeter.

Verehrt wurde sie vor allem durch die Plebejer. Die Volkstribunen waren ihr gegenüber zur Einhaltung der Gesetze verpflichtet. Gegen 250 v. Chr. wurde der Cereskult vor allem durch griechische Priesterinnen vollzogen. Der Kult wandelte sich daraufhin zu dem Götterbild der Demeter, die auf der Suche nach ihrer Tochter Persephone (in der römischen Mythologie Proserpina) war. Die Begriffe Zerealie für Getreide und Frühstücksprodukte wird vom Namen Ceres abgeleitet.

Der Ceres-Hügel in Enna



Foto vom Verfasser

Persephone (griechisch *Περσεφόνη*, „die, die das Licht zerstört“) ist in der griechischen Mythologie eine Toten-, Unterwelt- und Fruchtbarkeitsgöttin. In der römischen Mythologie wird sie zur Proserpina. Sie ist Tochter des Zeus und seiner Schwester Demeter

Der Prozess gegen Verres

75 v. Chr.: Quästor Ciceros in Sizilien; durch seine korrekte Amtsführung erwirbt er sich das Vertrauen der Sizilier.

73 – 71 v. Chr.: Proprätur des Verres in Sizilien

Anfang 70 v. Chr.: Vorverhandlung (divinatio)

- Cicero klagt Verres im Auftrag der Sizilier „de pecuniis repetundis“ an; er erhält eine Frist von 110 Tage für die Beschaffung von Beweismaterial, worauf er für knapp zwei Monate nach Sizilien reist.

5. – 13. August: Erstverhandlung (actio prima)

- Cicero lässt nach einem kurzen Vortrag seine Zeugen auftreten.
- Verres' Verteidiger Hortensius rät seinem Mandanten zum Exil; Verres entzieht sich unter dem Vorwand einer Erkrankung dem Prozess und verschwindet mit einem Großteil seines Vermögens nach Massilia.

20. September: Zweitverhandlung (actio secunda)

- Verres wird in Abwesenheit zu einer Geldstrafe von drei Millionen Sesterzen verurteilt.
- Die fünf (nicht gehaltenen, weil nicht mehr notwendigen) Reden der Zweitverhandlung gibt Cicero später als Broschüren heraus.

43 v. Chr.: Neben Cicero wird auch Verres proskribiert und ermordet, angeblich, weil er Antonius einige korinthische Gefäße verweigerte.

